

Liebe Verkündiger / innen, liebe Verantwortliche in den Gemeinden und Gemeinschaften,

auch dieses Jahr wollen wir wieder einige [Anmerkungen zum Textplan](#) weitergeben:

- Ausgehend von der Jahreslosung aus Offb 21,5 **Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!** geht es am Anfang des Jahres um das Neue.
- An den sechs Sonntagen vor Ostern schauen wir uns ganz unterschiedlichen Begegnungen mit Jesus an. Manche Texte sind recht lang. Wenn wir ein Kreuzchen dazu gesetzt haben, war unser Gedanke, dass ihr als Verkündiger den Text bitte selbst eingrenzt.

Bei Joh 5 ist interessant, dass man den Teich Betesda durch Ausgrabungen gefunden hat. Vgl. Reiseführer von Beate und Winrich Scheffbuch, *Israel mit der Bibel entdecken*, S. 206ff
<https://www.sermon-online.com/de/contents/19363>

- An Karfreitag behandeln wir die besondere Prophetie in Jes 53, die das „für uns“ so klar in den Mittelpunkt stellt. „Für uns“ bedeutet: Das gilt sowohl für mich, als auch für meinen Nächsten.
- Nachdem wir in den letzten beiden Jahren über die Osterberichte der Evangelien am Ostersonntag gepredigt haben, beschäftigen wir uns dieses Jahr mit der Argumentation von Paulus, in der er deutlich macht: Ohne die Auferstehung, kann man den ganzen Glauben vergessen.
- Zwischen Ostern und Pfingsten schauen wir uns eher unbekannte Erlebnisse von David an. Bei diesen z.T. recht ausführlichen Erzählungen macht es Sinn, nicht den ganzen Text zu lesen, sondern manches zu erzählen.

Im Blick auf 2Sam 11 ist zu sagen, dass Gott einen Mann nach seinem Herzen sucht (vgl. 1Sam 13,14; Apg 13,22) und David findet. Mit allen Stärken und Schwächen - wie auch bei uns.

- Bei den Stellen, die wir an Pfingsten angegeben haben, wird der Heilige Geist immer „Parakletos“ genannt. Dies bedeutet weit mehr als nur Tröster. Ein Blick in verschiedene Bibelübersetzungen und -kommentare hilft weiter. An den Sonntagen nach Pfingsten beschäftigen wir uns weiter mit dem Heiligen Geist, und zwar mit seinen Früchten und Gaben.
- Anschließend kommt der kleine Prophet Haggai dran, der sowohl herausfordernd als auch ermutigend ist. Die Wuppertaler Studienbibel ist hier sehr hilfreich und darf gerne bei Joe Fischle ausgeliehen werden. Empfohlen sei auch folgendes aus dem Internet:
https://info2.sermon-online.com/german/JohnMacArthurStudienbibel/37-Das_Buch_Des_Propheten_Haggai.pdf
https://info2.sermon-online.com/german/MerrillFrederickUnger/37-Das_Buch_Des_Propheten_Haggai.pdf
- Danach wollen wir den Blick darauf richten, dass es ein großes Vorrecht ist, Christ zu sein.
- Im Sommer wird es so manches zum Schmunzeln und Nachdenken geben, wenn wir uns den Tiervergleichen der Bibel widmen. Als Grundlage und Erklärung dienen die unten angehängten Seiten, aus dem Buch „Fabelhaftes von Tieren für Menschen“, die uns der Autor gerne zur Verfügung gestellt hat. ☺
- Nachdem an Erntedank Ps 111 dran ist, wollen wir am Sonntag danach den Blick darauf richten, dass wir als Gemeinde Jesu zum Dienst im Auftrag des Höchsten berufen sind.
- Zwischen Bezirksmissionsfest und Advent beschäftigen wir uns mit dem Hebräerbrief, der in seiner ganz eigenen Art unheimlich tiefe Einblicke für unseren Glauben an Jesus liefert. Am 8.11. bietet es sich an, für verfolgte Christen zu beten. OpenDoors stellt dazu jedes Jahr sehr gutes (kostenloses) Material zur Verfügung.

Nun wünschen wir euch Gottes Segen für alle Vorbereitungen! Herzliche Grüße, auch von Bärbel Schmid und Ernst Günter Wenzler,

Hier nochmals der Link zu dem reichen [Fundus an Handreichungen](#) aus den vergangenen Jahren:
www.sv-lqv-textplaene.de Benutzer: SV_User Passwort: SV_User2020

Textplan 2026

Jahreslösung 2026: Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu! Offb 21,5

		Name des Sonntags		Thema	Text	Anmerkung
So	04.01.26	2. So. nach Christfest	Siehe, ich mache alles neu!	Jahreslösung: Neuer Himmel - neue Erde - alles neu	Offb 21,1-5	
So	11.01.26	1. So. nach Epiph.		Neues Herz, neuer Mensch	Eph 2,15; 4,24	
So	18.01.26	2. So. nach Epiph.		Neuer Bund	1Kor 11,27; Lk 22,20; Hebr 9,15	
So	25.01.26	3. So. nach Epiph.		Neues Gebot	Joh 13,34	
So	01.02.26	Letzter So. nach Epiph.		Neue Lehre	Mk 1,27; Apg 17,11	
So	08.02.26	Sexagesima		Neues Lied	Ps 96 & Ps 98, Offb 5,9	
So	15.02.26	Estomihi		FAT-Bezirksgottesdienst	---	
So	22.02.26	Invocavit		Begegnung mit dem Täufer	Joh 1,(19-28) 29-34	
So	01.03.26	Reminiszere		Begegnung mit einem frommen (Un-)Gelehrten	Joh 3,1-21	*
So	08.03.26	Okuli		Begegnung am Brunnen	Joh 4,1-30	*
So	15.03.26	Laetare		Begegnung im Spa	Joh 5,1-15	***
So	22.03.26	Judika		Begegnung mit einem Toten	Joh 11,1-45	*
So	29.03.26	Palmsonntag		Begegnung mit einer großzügigen Frau	Joh 12,1-11	
Fr	03.04.26	Karfreitag		Für uns = für dich & für mich	Jes 53	
So	05.04.26	Ostersonntag		Unglaublich - glaub ich	1Kor 15,12-22	
So	12.04.26	Quasimodogeniti	David-Reihe	Davids Berufung - Der Mensch sieht was vor Augen ist...	1Sam 16,1-13	
So	19.04.26	Misericordias Domini		Freundschafts-Geschichten	1Sam 19,1-7; 20,1-21,1	*
So	26.04.26	Jubilate		In der Höhle	1Sam 24,1-23	**
So	03.05.26	Cantate		Begegnung mit einem strohdummen Mann und einer klugen Frau	1Sam 25,1-42	**
So	10.05.26	Rogate		Ausdruckstanz für Freude, Dank und Hingabe	2Sam 6,(1-13) 14-16 (17-23)	**
So	17.05.26	Exaudi		Sünder und ein Mann nach dem Herzen Gottes	2Sam 11	***
So	24.05.26	Pfingsten	Heiliger Geist	Göttliche Unterstützung	Joh 14,16.26; Joh 15,26; Joh 16,7	***
So	31.05.26	Trinitatis		Frucht des Geistes	Gal 5,22-23	
So	07.06.26	1. So. n. Trinitatis		Gaben des Geistes	1Kor 12,1-11	
So	14.06.26	2. So. n. Trinitatis		Die Liebe ist das Größte	1Kor 13,1-13	
So	21.06.26	3. So. n. Trinitatis	Haggai	WIR-Tag des SV	---	
So	28.06.26	4. So. n. Trinitatis		Gott fordert heraus	Hag 1,1-15	
So	05.07.26	5. So. n. Trinitatis		Gott ermutigt	Hag 2,1-9	
So	12.07.26	6. So. n. Trinitatis		Gott versorgt	Hag 2,10-23	
So	19.07.26	7. So. n. Trinitatis	Ich bin gerne Christ	BU-Abschluss Gottesdienst - Halt im Leben & Sterben	---	
So	26.07.26	8. So. n. Trinitatis		Ich bin gerne Christ, weil ich andere Christen zur Seite habe	1Kor 12,12-30 (Apg 2,42-47; Eph 4,1-6)	
So	02.08.26	9. So. n. Trinitatis		Ich bin gerne Christ, weil ich Kontakt mit dem Höchsten habe	Psalm 91	
So	09.08.26	Israelsonntag		Ich bin gerne Christ, weil ich Teil seiner Geschichte bin	Eph 2,11-22 (Eph 3,5-6)	
So	16.08.26	11. So. n. Trinitatis	Tiervergleiche der Bibel	Wenn der Hahn kräht	Mt 26,34. 69-75; Joh 21,1ff	
So	23.08.26	12. So. n. Trinitatis		Gott ist kein Rabenvater	1Kön 17,2-16	
So	30.08.26	13. So. n. Trinitatis		"Dumme Schafe" als Vorbild für kluge Leute	Joh 10,1-18	***
So	06.09.26	14. So. n. Trinitatis		Ochs und Esel (Warum sie in die Weihnachtsgeschichte kamen)	Jes 1,1-20 (besonders Vers 3)	***
So	13.09.26	15. So. n. Trinitatis		Motten	Mt 6,19-21; 1Tim 6,17-19	
So	20.09.26	16. So. n. Trinitatis		Spatzen rufen es von den Dächern: Gott sorgt für euch	Lk 12,4-9; Mt 10,27-33;	***
So	27.09.26	17. So. n. Trinitatis		Was der Bücherwurm über den Wurm in der Bibel entdeckt	Hiob 24,19-20; Mk 9,48; Jes 41,14	
So	04.10.26	Erntedank		Danket dem Herrn	Psalm 111	
So	11.10.26	19. So. n. Trinitatis		Im Dienst des Höchsten	Röm 12,11; Joh 12,26 (Apg 9,36-43)	
So	18.10.26	20. So. n. Trinitatis		Bezirksmissionsfest (in den Tagen davor: Bezirks-Bibeltage)	Mihamm-Kim Rauchholz	
So	25.10.26	21. So. n. Trinitatis	Hebräerbrief	Vater, Sohn und Engel	Hebr 1,1-14	
So	01.11.26	22. So. n. Trinitatis		Gottesruhe	Hebr 3,7 - 4,11	*
So	08.11.26	Drittletzter So des Kirchen		Der Thron der Gnade - Gebetstag für verfolgte Christen	Hebr 4,14-16	
So	15.11.26	Vorletzter So des Kirchen		Hinzutreten, Festhalten, Anspornen	Hebr 10,19-25	
So	22.11.26	Ewigkeitssonntag		Ablegen und auf Jesus schauen - Gottes Edelsteinschleiferei	Hebr 12,1-11	
So	29.11.26	1. Advent	Advent	Hoffnung und Erwartung	Psalm 24,(1-6) 7-10	
So	06.12.26	2. Advent		Gottes Werk in uns bis zur Wiederkunft Jesu	Philipper 1,(3-5) 6-11	
So	13.12.26	3. Advent		Freude über Gottes Heil und Treue	Psalm 146	
So	20.12.26	4. Advent		Adam und Christus	Röm 5,12-14.(15-17).18-21	
Do	24.12.26	Heiligabend		Hi. Abend: Orte wählen Texte / Themen selbst	---	
So	27.12.26	1. So. nach Weihn.		Gottes Gnade erscheint	Titus 2,11-14	
Do	31.12.26	Silvester		Text vom 27.12.	---	

Anmerkungen:

*

**

Der Text ist recht lang - als Verkünder darf ihr selbst eingrenzen.

Der Text ist recht lang - hier bietet es sich an, Teile des Textes zu erzählen.

Bei diesen Texten bitte die Hinweise im Begleitschreiben beachten.

16.8.26: Wenn der Hahn kräht

Hahn

Besonders viel Sachverstand in Sachen Wetterprognose traut man dem Stolz des Hühnervolkes nicht zu. »Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt wie's ist«, stellt eine alte Bauernregel fest.

Seine Kompetenz in punkto Zeitbestimmung aber war zumindest früher unbestritten.

Ein Hahn – als Wecker; der Hahnenschrei das Zeitzeichen der 3. Nachtwache.

Das waren noch Zeiten, als statt dem Weckerrasseln ein schlaftrunkener Hahnenschrei aus dem Träumen riß. Vor- bzw. Nachteil war: Man konnte diesen Wecker nicht einfach abstellen, wenn er einem auf den Wecker ging.

Solch ein Wecker mit zwei Sporen wurde zum Zeitzeichen für Petrus. Als der Hahn krähte, wußte er, was es geschlagen hatte. Schließlich hatte es ihm Jesus schon vor dem Hahnenschrei gesagt. Ein »Kikeriki« für den, der sagte: »Ich verleugne nie!« (Markus 14,31).

Der Hahnenschrei als Warnruf: Du bist auf dem falschen Weg. Und das bei der »Schlüsselfigur« Petrus! Als der Hahn schwieg, und die ganze Verzweiflung der Verleugnung über ihn hereinbrach, erlebte er: Jesus sieht mich noch an! (Lukas 22,61).

Er wendet sich mir trotz allem zu. Und als der auferstandene Jesus ihn darauf ansprach, tat er es nicht, um ein Hähnchen mit ihm zu rupfen. Er tat es, um ihn zurechtzubringen.

Seit dem Hahnenschrei am Karfreitagmorgen ist dieser Weckruf zur Kurzpredigt für verzagte Verleugner geworden. Jesus wendet sich dir trotzdem zu! Verleugnern wird Vergebung angeboten. Nicht umsonst zeigt auf vielen Kirchen ein Wetterhahn, woher der Wind weht.

Die, die da zusammenkommen, sind gefährdete Leute. Sie stehen in der Gefahr, ihr Fähnchen nach dem Wind zu richten und sich zu drehen, je nachdem wie der Wind sich dreht.

Weil sie auf gutes Wetter hofften, haben schon manche von ihnen ihren Herrn verleugnet.

Nur weil Jesus noch nach ihnen fragt, sind sie ohne Frage noch geliebt. Und das gilt für jeden seiner Nachfolger. Denn selbst nach dem, nach dem kein Hahn mehr kräht, fragt Jesus noch.

Rabenväter und »Rabenväter«!

Der erste in der Bibel namentlich erwähnte Vogel – er stieg nach der Sintflut als Beobachtungsflieger auf – hat bei uns einen schlechten Ruf.

Man sagt ihm nach, daß er seinen elterlichen Pflichten nicht nachkommen würde. So spricht man von Rabeneltern, wenn ein Ehepaar nicht recht für seine Kinder sorgt.

Der unmelodisch krächzende Sperlingsvogel wird dadurch allerdings total verkannt. Er verläßt seine Jungen freiwillig nie. Rabeneltern, denen dauernd nachgestellt wird, versorgen ihre Jungen dadurch, daß sie Nahrung aus der Luft auf das Nest hinunterwerfen.

Der frühe »Hinauswurf« der flügge gewordenen Raben ist nicht Lieblosigkeit, sondern Rabenweisheit. Sie werden von ihren Eltern fürs Überleben trainiert.

Übrigens: Gott ist kein »Rabenvater«. Seine väterliche Fürsorge übersteigt die eines gefiederten Rabenvaters bei weitem. Gott ist kein »Rabenvater«, vielmehr versorgt er Rabenkinder wie ein Vater (Psalm 147,9; Hiob 38,41).

Gott ist kein »Rabenvater«. In einer besonders brenzligen Situation läßt er sogar einen seiner Leute durch Raben versorgen (1. Könige 17,4).

So ist nur der himmlische Vater. Er, von dem alle Vaterschaft den Namen hat. Er, der das Urbild des Vaters ist.

Wen wundert da die Rabenpredigt Jesu. »Seht euch die Raben an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie

haben keine Vorratskammern und keine Scheunen, aber Gott versorgt sie doch. Meint ihr nicht, daß er sich um euch noch viel mehr kümmert?« (Lukas 12,24).

Der Vater im Himmel will für alle Vater sein. Auch für die, die sich ihm gegenüber wie undankbare Rabenkind verhalten. Er will sich um alle kümmern. Um die, die stehlen wie die Raben, und selbst um die deren Vergangenheit kohlrabenschwarz ist.

Seine Fürsorge gilt denen, die wirkliche Rabeneltern hatten, und zum Glück auch denen, die immer zu der Unglücksraben gehörten.

Gott ist kein »Rabenvater«. Er sorgt als Vater für seine Kinder!

PS: Bist du schon ein Gotteskind?

1Mo 8,7 und ließ einen **Raben** ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden.

1Kö 17,4 Und du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den **Raben** geboten, daß sie dich dort versorgen sollen.

1Kö 17,6 Und die **Raben** brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bach.

Ps 147,7-11

7 Singt dem HERRN ein Danklied und lobt unsren Gott mit Harfen, 8 der den Himmel mit Wolken bedeckt und Regen gibt auf Erden; der Gras auf den Bergen wachsen läßt, 9 der dem Vieh sein Futter gibt, a den jungen **Raben**, die zu ihm rufen.

10 Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses und kein Gefallen an den Schenkeln des Mannes. 11 Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Hiob 38,41: Wer bereitet dem **Raben** die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und irrefliegen, weil sie nichts zu essen haben?

- Lk 12,22 Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt.
- Lk 12,24 Seht die **Raben** an: sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wieviel besser seid ihr als die Vögel!
- Lk 12,32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch a das Reich zu geben.

30.08.26: "Dumme Schafe" als Vorbild für kluge Leute

Hier ist spannend zu beobachten, was der Hirte tut und was die Schafe tun.

»Mensch, bist du ein Schaf!?«

Es sind in der Regel seltene Sternstunden eines Lebens, in denen man so ganz im Vertrauen zu sich sagt: »Mensch, bist du doch ein Schaf!« Oft erleben wir solche Höhenflüge der Selbsterkenntnis nicht.

Bedeutend häufiger geht uns diese Weisheit über die Lippen, wenn wir mit einem anderen in die Wolle geraten sind. In solchen Situationen wird das sprichwörtlich dumme Schaf häufig als Anleihe aus dem Tierreich benutzt. Eine Erklärung ist in der Regel nicht mehr nötig. Der andere versteht den »liebevollen Hinweis« auf seinen Geisteszustand auch so.

Sollte jemand der Leser diese bildhafte Sprache im Gebrauch haben, so sei er hiermit gewarnt. Wenn der als »Schafskopf« Bezeichnete ein Streithammel ist und vor Gericht geht, kann das »dumme Schaf« mit einer Geldstrafe von mindestens fünf Tagessätzen geahndet werden. Unter den Voraussetzungen behält man seine Meinung lieber für sich.

Wer sich in der Bibel auskennt, der weiß, daß Jesus seine Leute als Schafe bezeichnet.

Zugegeben, besonders schmeichelhaft ist dieser Vergleich nicht. Spötter haben das längst erkannt und streichen es gern aufs Butterbrot: Selbst euer Herr findet euch ein bißchen unterbelichtet! Schon dieser Spötter wegen wäre mir der Vergleich mit einem Löwen bedeutend lieber. Damit könnte man Staat machen.

Oder sollte hinter dem Schafsvergleich mehr stecken?

ken? Wer Johannes 10 einmal näher unter die Lupe nimmt, merkt es bald, daß Jesus seinen Leuten keinesfalls geistige Beschränktheit bescheinigen wollte. Eher das Gegenteil! Überhaupt werden alle Menschen als Schafe bezeichnet. Warum?

Wer so ein blökendes Wollknäuel der Gattung Wiederkäuer näher betrachtet, bei dem dürfte bald der Groschen fallen. Ein Schaf ohne Führung verirrt sich und verrennt sich hilflos im Unheil. Es braucht Schutz und Geleit, weil es sonst den Gefahren preisgegeben ist.

Schafe, die nur ihresgleichen – und sei es dem Leithammel (in der Tierwelt immer ein erfahrenes Weibchen) – nachlaufen, sind äußerst gefährdet. Auf einen Nenner gebracht: Schafe brauchen einen Hirten!

Es braucht nicht viel Phantasie, die Parallelen zu uns Menschen zu finden. Da sind die Massenmenschen, die im Herdentrieb irgendeinem Leithammel nach und dem Unheil entgegenlaufen. Andere sind so dumm, auf jeden zu hören, der sich als Führer ausgibt. Dabei geraten sie an Ver-Führer, die ihr eigenes Schäfchen ins Trockene bringen wollen. Denen geht es nicht um die Schafe – sondern um die Wolle.

Und dann gibt es Schafe, und die gehören gewiß nicht zu den dummen – die gehören zur Herde des guten Hirten. Die wissen, auf welche Stimme man hören muß. Die kennen den, dem man vertrauen kann. Die folgen dem, der sie ans Ziel bringt. Sie gehören dem, der für sie sorgt. Einer von den Letztgenannten schrieb den 23. Psalm und zeigt darin, was für zweibeinige Schafe entscheidend wichtig ist.

06.09.26: Ochs und Esel (Warum sie in die Weihnachtsgeschichte kamen)

Hier kann man überlegen, ob man mitten im Sommer etwas Weihnachtliches machen will, wie z.B. eine Krippe aufzustellen. Wäre sicherlich ein schöner Überraschungseffekt.

Ochs und Esel

Wo kommt nur der Ochse und der Esel her, so frage ich mich. Nicht ihre Abstammung interessiert mich, sondern wie sie auf die Bilder von der Geburt Jesu kommen.

Denn wer in die Bibel hineinschaut, wird in der Weihnachtsgeschichte vergeblich nach ihnen Ausschau halten. An Tieren sind dort nur Schafe zu finden. Sollten sie vielleicht nur Zaungäste sein? »Ein blindes Huhn findet auch einmal ein Korn«, sage ich mir, als ich bei meiner Sucherei auf Jesaja 1,3 stoße. »Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht«, so lese ich dort.

Nachtigall, ich hör dir trapsen. So also läuft der Hase! Die Maler wollten uns keinen Bären aufbinden, sondern eine Bild-Predigt halten.

Ochs und Esel wissen, wo sie hingehören. Sie kennen den, der ihnen das Futter gibt. Und sie wissen, wo sie sicher sind. Und der Mensch? Da wird es nicht nur »tierisch« ernst.

Der Mensch steht da wie der Ochs vor dem Berg. Statt im Kind in der Krippe die Liebe Gottes zu erkennen, hält er es für eine Eselei, Jesus als Retter anzuerkennen. Der Mensch benimmt sich in bezug auf das Evangelium wie der Ochse vor dem neuen Tor.

»Wenn es dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis tanzen«, sagt schon das Sprichwort. Das Ergebnis liegt bald auf dem Eis und ist ein Bild für die Götter.

Wenn es dem Menschen zu wohl wird, versucht er, ohne Gott zu leben. Gott aber will nicht, daß sein Bild auf die Nase fällt. Auch dem gefallenen Menschen will er wieder aufhelfen.

Ob wir das an diesem Weihnachtsfest kapieren? Leider sind Ochs und Esel aus Jesaja 1 nicht das Spiegelbild des Menschen.

Wir kommen nicht darum herum, die beiden »dummen« Vertreter aus dem Tierreich als Vorbild zu nehmen.

Laßt uns die Eselsbrücke benutzen, die uns die Weihnachts-Bild-Predigt baut: Gott gehören wir, und zu ihm gehören wir. Nur bei ihm sind wir gut aufgehoben. Er versorgt seine Leute mit allem, was not tut. Bei ihm ist man sicher, trotz aller Unsicherheiten dieser Welt.

Ich will kein Esel sein.

Ich schlage in sein Angebot ein.

Ich darf nicht nur sein Esel, ich darf Gottes Kind sein.

Motten

»Du kriegst die Motten«, rief der Drogist, als er hörte, daß ein Kunde Mottenkugeln verlangte, um auf Motten schießen zu können. Sein Urteil stand fest: »Der hat Motten im Kopf und einen Vogel dazu.« Denn das ist sicher: Auf die Weise ist den alles zerfressenden Schädlingen nicht beizukommen. 1800 verschiedene Arten gibt es – und alle sind sie gefährliche Raubtiere in Kleinformat. Geräuschlos führen sie das Werk der Zerstörung im verborgenen durch.

Am liebsten sind sie da, wo es viel zu holen gibt. Vorräte sind für sie ein gefundenes Fressen. Und was man zur Sicherheit gespart hat, suchen sie mit Sicherheit heim. Wo sie waren, gibt es nicht mehr viel zu holen.

Schon mancher ist in Katzenjammer ausgebrochen, weil er durch Motten arm wie eine Kirchenmaus geworden ist.

Deshalb sagt Jesus: »Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen« (Matthäus 6,20).

Manche meinen vielleicht, der Rat sei übertrieben. Das hieße mit Kanonen nach Spatzen schießen. Schließlich würde es ja reichen, wenn man sich gegen das Ungeziefer absichern würde.

Aber selbst, wenn man überall Mottenkugeln gelegt hat, der Kammerjäger engagiert ist und das Vermögen mottensicher im Panzerschrank ruht, der Pleitegeier der Vergänglichkeit kreist über all unserem Besitz. Wo

nicht Motten das Zerstörungswerk an menschlichen Schätzen – an Besitz und Sicherheiten – ausüben, tun das die Inflation, der Kursverfall, die Mode und wie die »Schädlinge« auch immer heißen.

Deshalb ist die biblische Alternative zum Hamstern, Horten und Habenwollen das Geben, Gutes tun und Gott vertrauen (1. Timotheus 6,18.19). Damit werden zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen: Die Schätze können mir nicht mehr geraubt werden, und mein Gut ist gut eingesetzt.

Karl Studd – einer, der fast im Gold schwamm – hatte das kapiert. Als er auch den Rest seines Millionenerbes verschenkte, schrieb er als Begründung dazu: »Wir sind recht ängstliche Leute. Die große Sicherheit, die die Bank von England bietet, genügt uns nicht. Wir sind doch recht bange, an dem Tag des Jüngsten Gerichts könnte sie zusammenkrachen.«

Die Mottenwarnung Jesu hatte ihn gescheit gemacht.

20.09.26: Spatzen rufen es von den Dächern: Gott sorgt für euch

Oder: 2 für 1 Groschen; 5 für 2 Groschen

Spatzen

Wir Menschen sind schon komische Vögel. Die Weisheit »Jeder Mensch hat einen Vogel« akzeptieren wir als menschliche Solidaritätsbezeugung, ohne mit der Wimper zu zucken. Sobald man uns diesen Tatbestand, wenn auch nur zeichenhaft, mit einer vielsagenden Handbewegung deutlich macht, werden wir wild.

Der Pechvogel, der uns den Vogel zeigte, muß teuer blechen. Wer will die Wahrheit schon so deutlich hören.

Ob es euch schon einmal aufgefallen ist? Bibelkenner auf jeden Fall. Jesus zeigt seinen Leuten den Vogel. Nein, nicht so, wie ihr meint. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, zeigt er nicht auf den Kopf, sondern auf einen Sperling. Den Vogel zeigt er ihnen. Er zeigt ihnen nicht die hochbegabte Nachtigall, die mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder füllt und die einzige wirkliche Konkurrenz unserer Jugendchöre ist. Er zeigt ihnen nicht den Vogel Strauß – das Vorbild vieler Zeitgenossen, die den Kopf in den Sand stecken, um das Elend nicht zu sehen. Er zeigt ihnen auch nicht einen Zugvogel – das Wappentier der mobilen Christen, die von einem frommen Treffen zum anderen fahren. Jesus zeigt ihnen einen hundsgewöhnlichen Spatzen.

Wohlgemerkt, nicht weil seine Nachfolger einen Vogel haben, sondern weil sie einen Vater im Himmel haben.

Der freche Spatz wird zum Trost für Ängstliche. Der schimpfende Rohrspatz wird zum Denkanstoß für Furchtsame. Der sprichwörtliche Dreckspatz wird zum Beispiel für Verzagte.

»Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater. Darum fürchtet euch nicht: Ihr seid besser als viele Sperlinge« (Matthäus 10,29–31).

»Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige? Dennoch ist vor Gott deren nicht einer vergessen« (Lukas 12,6).

Zwar galt damals wohl schon das Sprichwort: »Lieber einen Sperling in der Hand als eine Taube auf dem Dach!« – einen großen Wert aber maß man den Spatzen nicht zu. Für einen Pfennig konnte man zwei Spatzen kaufen – für zwei Pfennige bekam man sogar fünf. Einer war gratis – als Dreingabe. Er wurde nicht berechnet.

Aber auch der Pechvogel, der bei der Abrechnung nicht einmal mitgerechnet wurde, ist bei Gott nicht vergessen. Das sprengt nicht nur das Fassungsvermögen eines Spatzenhirns!

Gott kümmert sich auch um die Sperlinge. Jeder (von euch) sollte es sich zu Herzen nehmen: Gott denkt an dich und sorgt für dich! Es liegt doch auf der Hand – ihr seid mehr wert als viele Sperlinge.

Die Spatzenpredigt ist klar! Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Gott vergißt dich nicht!

Man muß ja schon einen Vogel haben, wenn man sich noch weiter ängstigt und vor Furcht und Sorge die Freude verliert.

27.09.26: Was der Bücherwurm über den Wurm in der Bibel entdeckt

Wurm

Der Bücherwurm kennt sich aus.

Er weiß, daß ein Ohrwurm nicht zu der Gattung der wirbellosen Kriechtiere zählt, sondern auf dem musikalischen Sektor angesiedelt ist. Er weiß, daß der bei Zahnschmerzen bis ins 18. Jahrhundert bekämpfte Zahnwurm kein Tier, sondern Karies und Parodontose ist.

Und wenn er in der Bibel daheim ist, dann weiß er auch, daß dem Wurm im Gewissen nicht durch eine Wurmkur, sondern nur durch Vergebung beizukommen ist.

Da er ja selbst als Mensch nur ein Namensvetter des Wurmes ist, wurmt ihn eine Erkenntnis der Bibel besonders. Beim Menschen, so stellt der Bücherwurm beim Verschlingen der Bibel fest, ist der Wurm drin. Gemeint ist nicht der Holzwurm. Da Gottes Wort den Menschen nicht madig machen will, wird der Kopf nirgends mit Holzwürmern in Verbindung gebracht. Auch Spul- und Bandwürmer, die sich dem Menschen gern als Schmarotzer zugesellen, sind nicht gemeint.

Der Wurm ist drin, weil der Mensch nicht mehr auf Gott hört. Nun ist alles, was er vollbringt, wurmstichig, sprich vergänglich. Und er selbst ist trotz allen Könnens und großartigen Leistungen ein armer Wurm. Am Ende wird er von den Würmern – den Totengräbern der Natur – gefressen. Bei Hiob ist der Bücherwurm fündig geworden:

»Der Tod nimmt weg, die da sündigen; die Würmer laben sich an ihm!« (Hiob 24,19.20).

Nicht genug damit. Als sich unser Bücherwurm ans Verschlingen des Neuen Testaments machte, biß er sich an einem Wort Jesu fest. Über die Unentschiedenen, die sich nicht klar auf seine Seite stellen, spricht er ein vernichtendes Urteil.

»Sie werden in die Hölle geworfen, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlischt« (Markus 9,48).

Man muß nicht zwischen den Zeilen lesen, um diese Botschaft zu verstehen. Ohne Gott leben und sterben ist Verdammnis ohne Ende. Zum Glück für den Bücherwurm und für uns sind das nicht die einzigen Aussagen über uns Menschenwürmer.

»Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du armer Helfer Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr; dein Erlöser ist der Heilige Israels!« (Jesaja 41,14).

So lautet Gottes Versprechen, das er seinem Volk vor langer Zeit in hoffnungsloser Situation gegeben hat.

Und weil Gott in Jesus Christus auch mein Erlöser geworden ist, kann auch ich Wurm hoffen.

